

Katze Steffan und das Lügenorkestar

Chur. – Heute Samstag, 2. November, spielt die Band Katze Steffan und das Lügenorkestar um 20.30 Uhr im Saal des Hotels «Drei Könige» in Chur. Laut Mitteilung spielt die Combo aus dem Wallis Klezmerinterpretationen und Songs aus Italien, der Schweiz, Irland und dem Balkan, quer durch alle musikalischen Genres. (so)

«Die Steinflut» von Franz Hohler

Fuldera. – In seiner Novelle «Die Steinflut» hat der Schriftsteller Franz Hohler den Bergsturz von Elm 1881 zu einer Erzählung verarbeitet. In dieser spürt die siebenjährige Katharina intuitiv den Bergsturz voraus. Die Schauspielerin Cornelia Montani ist mit einer Dramatisierung der Geschichte zwei Jahre auf Tournee gewesen und zeigt zu deren Abschluss das Stück ein letztes Mal heute Samstag, 2. November, um 20 Uhr im Chastè da Cultura in Fuldera. (so)

Danny Santos tritt in Haldenstein auf

Haldenstein. – Der texanische Songwriter Danny Santos hat diesen Sommer sein viertes Album «This Old World» auf dem Churer Label Brambus Records veröffentlicht. Santos gehört zu den wichtigen Vertretern der Austin-Szene. Gemeinsam mit Mike Kearney tritt Santos heute Samstag, 2. November, um 19 Uhr im Restaurant Cailanda in Haldenstein auf. (so)

René Engi zeigt «Kultur Rundschau»

Chur. – Der Churer Künstler, Maler und Musiker René Engi zeigt in der Stadtgalerie Chur bis Sonntag, 10. November, die Ausstellung «Kultur Rundschau». Neben seinen eigenen Werken präsentiert Engi Arbeiten der Keramikerin Verena Gmünder, Collagen von Sabine Kleiren und Bilder der Malerin Margrit Wehinger. Die Stadtgalerie ist jeweils Freitag bis Sonntag, von 14 bis 18 Uhr geöffnet. (so)

Annemarie Jacir zu Gast in Thisis

Thisis. – Die palästinensische Filmmacherin Annemarie Jacir präsentiert heute Samstag, 2. November, um 15.30 Uhr ihren neusten Spielfilm «Lamma Shohtak – When I Saw You» an den Weltfilmtagen in Thisis. Jacir zählt zu den eigenständigsten Stimmen der palästinensischen Filmszene, auch wenn die Regisseurin, Drehbuchautorin und Cutterin derzeit im jordanischen Exil lebt. Der angekündigte Spielfilm erzählt die Geschichte vom Buben Tarek, der es nicht mehr in einem Flüchtlingslager aushält, in die Heimat zurückkehren will und sich einer Widerstandsgruppe anschliesst. Die Regisseurin wird nach der Vorstellung in einem Gespräch über ihre Arbeit und die Situation im Nahen Osten berichten und Fragen aus dem Publikum beantworten. (so)

IN KÜRZE

Mit Unterstützung von Jugendlichen und Erwachsenen, die gerne musizieren, organisiert Marcello Virgolin heute Samstag, 2. November, um 20 Uhr ein Konzert in der reformierten Kirche in Grösch. Begleitet wird der Abend von den Gitarristen Frieder Torp und Vito Gajo. (so)

120 Stimmen singen Händels Oratorium «Israel in Egypt»

Der Bündner Singkreis bringt kommendes Wochenende Händels Oratorium «Israel in Egypt» zur Aufführung. Begleitet wird der Chor vom Orchester Le Phénix und fünf Solistinnen und Solisten.

Von Mathias Balzer

Chur. – In Georg Friedrich Händels Oratorium «Israel in Egypt» fegen die biblischen Plagen über die Menschheit: Pest, Fliegenschwärme, Läuse, Froschplagen, Hagel, Feuer und Finsternis suchen die Ägypter heim, bevor das jüdische Volk seine Freiheit aus der Knechtschaft findet und ins gelobte Land aufbricht.

«Händel wird in seiner Musik jedoch nicht wirklich abgründig. Er ist den Harmonien des Barock verpflichtet», sagte Andrea Kuratle am Donnerstag an der Medienorientierung des Bündner Singkreises. Trotzdem sei das Oratorium ein gutes Beispiel dafür, dass Barockmusik durchaus kräftig, dramatisch und abwechslungsreich sein kann.

«Danach brauch ich einen Schnaps»

Die 120 Sängern und Sänger des Bündner Singkreises proben unter der Leitung des Musiklehrers und Organisten Kuratle wöchentlich seit über einem Jahr an diesem anspruchsvollen Werk. Der Chor bleibt dabei seiner über 40-jährigen Tradition treu, alle zwei Jahre ein Oratorium aufzuführen. In diesem Falle tut er es in der englischen Originalfassung.

Mathias Kleiböhmer, Mitgründer und Leiter des Bündner Orchesters Le Phénix, zeigt sich denn auch begeistert von der Lockerheit und trotzdem ernstesten Disziplin, mit welcher sich der Laienchor auf das Konzert am nächsten Wochenende vorbereitet. Kleiböhmer und sein 32-köpfiges Orchester werden in diesen Tagen zu den Proben hinzustossen. Die End-



Vor den Endproben: Andrea Kuratle, Fabia Ott und Mathias Kleiböhmer (von links) sind in den letzten Vorbereitungen zum grossen Oratorien-Konzert in der Martinskirche in Chur.

Bild Olivia Item

proben werden den Adrenalinspiegel aller Beteiligten gehörig heben, bis es dann zur Premiere kommt. «Danach brauch ich jeweils einen Schnaps und eine Zigarette», meint Kuratle schmunzelnd. Engagiertes und diszipliniertes Schaffen, Nervosität und das jeweils auf die Aufführung folgende «Loch» gehören zu dieser anspruchsvollen Zusammenarbeit von Amateuren und Profis.

Das seit 2008 in Graubünden und der Schweiz präsenste und erfolgreiche Orchester Le Phénix setzt sich aus Musikerinnen und Musikern zusammen, die sich sowohl im klassischen wie im barocken Instrumentalspiel auskennen. Bei der Interpretation von Händels Oratorium setzt das Orchester denn auch auf die sogenannte historische Aufführungspraxis und spielt auf Originalinstrumenten aus der Entstehungszeit des Werks.

Kleiböhmer betont, diese Annähe-

runge an den Originalklang sei mittlerweile zur gängigen Praxis geworden, seit vor 30 Jahren der Dirigent Nikolaus Harnoncourt mit seinen ersten «historischen» Aufführungen Furore machte.

Churer Uraufführung

Speziell und herausfordernd an Händels Oratorium sei, so Kuratle, die Gewichtung von Solisten und Chor. Bestreitet Letzterer doch fast den gesamten Part des ersten Teils, während die Solostimmen erst im zweiten Teil richtig zum Tragen kommen. Als Solisten konnte der Chor die Sängerinnen Christina Riesch und Martina Hug verpflichten. Die männlichen Parts übernehmen neben dem einheimi-

schen Matthias Müller-Arpagaus die in der Schweizer Konzertszene bekannten Sänger Jan Börner und Jakob Pilgram.

Fabia Ott, Präsidentin und aktive Sängerin im Bündner Singkreis, betonte, dass Organisation und Finanzierung des Oratoriums jedes Mal einen Kraftakt erfordern. Aus diesem Grund habe sich der Chor auch entschieden, jeweils ein halbes Jahr Pause einzulegen und nicht jedes, sondern bloss alle zwei Jahre mit einem Werk an die Öffentlichkeit zu treten. Diesmal, so Ott, handle es sich sogar um eine Churer Uraufführung: Laut den Recherchen des Chors sei Händels Oratorium noch nie in der Bündner Kapitale aufgeführt worden.

Bündner Singkreis: «Israel in Egypt» von G. F. Händel. Samstag, 9. November, 20 Uhr, und Sonntag, 10. November, 17 Uhr. Martinskirche, Chur.

Der europäische Dichter aus dem Engadin

Am Donnerstag hat das Institut für Kulturforschung im Theater Chur einen weiteren Band in der wissenschaftlichen Buchreihe «Cultura alpina» vorgestellt. Annetta Ganzoni befasst sich darin mit dem poetischen Schaffen von Andri Peer.

Von Maya Höneisen

Chur. – «Licht blauer Erwartung. Das poetische Schreiben von Andri Peer im kulturellen Kontext», heisst das Buch, welches das Institut für Kulturforschung Graubünden (IGK) am Donnerstag vorstellte. Es sei bereits die sechste Publikation in der Reihe «Cultura alpina» in innerhalb von fünf Jahren, erklärte Marius Risi, Institutsleiter des IGK, vor dem zahlreich erschienenen Publikum. Dieser neue Band sei nun der romanischsprachigen Poesie gewidmet.

Als Betreuerin des Nachlasses von Andri Peer (1921–1985) beschäftigt sich die Romanistin Annetta Ganzoni seit Jahren intensiv mit dem Werk des Engadiner Schriftstellers. Sie stellte im Anschluss an Risis Einführung die von ihr verfasste Studie vor. Ausgehend vom umfangreichen Nachlass habe sie sich mit Fragen zum Schreibprozess auseinandergesetzt, und damit verbunden, mit Peers Poetik und seiner Reaktion auf die deren Rezeption, erläuterte Ganzoni. In Peers Poetik und in der Kritik an seinen Gedichten zeige sich ein Stück Kulturgeschichte Graubündens, fügte sie an.

Bezug zur europäischen Literatur Bei der systematischen Lektüre von Peers Prosa und Dichtung habe sie festgestellt, dass er regelmässig das Schreiben in seinen verschiedenen Aspekten thematisiert habe, führte Ganzoni weiter aus. Dabei habe Peer sich auch vielfach auf die grossen Dichter der europäischen Moderne bezogen, zu deren Programm es gehört habe, auch über die eigene künstlerische Produktion nachzudenken.

Am Beispiel des Gedichtes «Sommermorgen» erklärte sie in Bezug zu Francis Ponges Prosastück «Le lézard» die wiederkehrend angesprochenen weissen Flächen in Peers Gedichten. Auch der Zusammenhang zwischen dem bäuerlichen Handwerk und dem Dichten ist in Peers Zeilen immer wieder zu finden. So etwa im Gedicht «Holzfäller», dessen letzte

Zeile «Lichter blauer Erwartung» der Studie den Titel gab. Hier fand Ganzoni eine Analogie zur grossen europäischen Gedichtstradition und Ovids Daphne und Petrarcas Laura, Mehrdeutigkeiten zur Metaphorik von Werkzeugen und selbst Bezugspunkte zum Psalm 92.

Peer wurde 1921 in Sent geboren.



Romanische Poetik: Annetta Ganzoni stellt ihr Buch über das Schaffen von Andri Peer vor. Bild Yanik Bürkli

Nach dem Lehrerseminar in Chur studierte er in Zürich und Paris. Er wirkte als Lehrer und war Lehrbeauftragter für die rätoromanische Sprache und Literatur an der Universität Zürich. Peer machte sich auch als Kulturvermittler und Feuilletonist einen Namen, schrieb Beiträge für Radio und Fernsehen und präsentierte sein Schaffen auf zahlreichen Vortragsreisen. Sein Wirken beeinflusste ab den Fünfzigerjahren das Kulturverständnis der Rätoromanen nachhaltig. Peer starb 1985 in Winterthur.

Die aus Celerina stammende Autorin Ganzoni studierte italienische Sprache und Literatur und romanische Philologie. Seit 1997 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schweizerischen Literaturarchiv der Nationalbibliothek tätig. Mit der Studie zu Peer promovierte sie 2011 an der Universität Zürich.

Der Anlass wurde musikalisch umrahmt von Guido Decurtins (Akkordeon) und Fredi Manser (Klarinette).

Annetta Ganzoni: «Lichter blauer Erwartung. Das poetische Schreiben von Andri Peer im kulturellen Kontext». Institut für Kulturforschung Graubünden. 316 Seiten, 38 Franken.